

Brief Pestalozzis an die Schulkinder in Bregenz

Autor(en): **Pestalozzi, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **11 (1890)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Le peuple 1890 No. 53/54. Yverdon.

Manuel général de l'instruction primaire. Paris 1890. No. 28. 29.

L'illustration nationale 1890. No. 90. Genève.

Ausserdem sind als Geschenk die nachfolgenden Werke des Herrn *Giroud* der Schweiz. permanenten Schulausstellung einverleibt worden.

Cantate Dieu et patrie (zur Feier der Schlacht bei Grandson),

„ Davel,

„ Pestalozzi, 2 Ausgaben,

Le chanteur Romand,

Nouvelle collection de 25 chœurs d'hommes,

und stehen Interessenten zur Einsicht.

Hz.

Brief Pestalozzis an die Schulkinder in Bregenz.

[Eine Copie dieses Briefes von der Hand Steinmanns befindet sich als Geschenk des Herrn Oberst Pestalozzi im Pestalozzistübchen. Die Verumständungen, die dazu führten, dass P. diesen Brief schrieb, ergeben sich aus dem Inhalt desselben. — Die hier in Frage kommende „Jungfer Schmid“ ist Marie Schmid, die ältere der beiden Schwestern Josef Schmid, die ihre Ausbildung in Yverdon und darauf in Bregenz eine Anstellung als Lehrerin erhalten hatte (die jüngere, Katharina, geb. 1799, die ihrer Schwester nach Bregenz gefolgt war, besorgte alsdann in Clindy die Führung des Haushaltes, wurde 1822 die Gattin von Pestalozzis Enkel, Gottlieb Pestalozzi, und starb 1853). Maria Schmid verehlichte sich später mit Herrn Joh. Reidel, wohnte bis zu dessen Tode (1853) in Vorarlberg, zuletzt in Rankweil bei Feldkirch, nachher bei ihrem Schwager in Zürich und starb daselbst im gleichen Jahre mit letzterm (1863). (Mitth. von Herrn Oberst Pestalozzi.)

Liebe Kinder!

Ihr könnt nicht glauben, wie sehr mich eure Briefe, an eure gute Lehrerin, Jungfer Schmid, gefreut haben. Sie verdient die herzliche Zuneigung, die ihr zu ihr zeigtet, in vollem Mass, und ihr seyd brav, dass ihr derselben eure herzliche Zuneigung so warm und so lebhaft zeigt als ihr es gethan habt. Doch ich muss fast fürchten, liebe Kinder, ihr zürnet es an mir, dass sie hier geblieben und nicht wieder zu euch zurückgekommen. Aber, liebe Kinder, sie konnte nicht anders. Ihr habt es gesehen und ihr habt es an euch selbst erfahren, mit welchem Eifer sie sich der Erziehung widmet und welche ausgezeichnete Fähigkeiten sie dafür hat, und was kann sie jetzt anders thun, als sich in dem wichtigen Beruf, den sie erwählt hat, auf alle Weise zu vervollkommen zu suchen, und hier hat sie Gelegenheit dazu, und was sie besonders sucht, der ärmern Volksklasse nützlich zu werden, und die Kräfte, die ihnen Gott selber gegeben und die das Einzige sind, wodurch sie sich in der Welt rathen und helfen können, in ihnen mehr und besser zu entfalten als es bisher geschehen. Dafür hat sie hier Gelegenheit, wie sie kaum in der Welt eine

bessere finden wird. Sie steht an der Spitze einer Armenanstalt in Clindy¹⁾, wo jetzt zwar eine noch beschränkte Anzahl von Knaben und Töchtern zu Lehrern und Lehrerinnen erzogen werden. Diese Kinder lieben sie wie ihr sie liebtet, und hangen an ihr, wie ihr an sie hienget. Sie sind auch brav, wie ihr brav waret, und werden an ihrer Seite kraftvoll und stark zu ihrer künftigen Bestimmung. Sie sind ganz unter ihrer Leitung und Tag und Nacht bey ihr. Freuet euch, Kinder, des Segens, den sie jetzt stiften kann. Es kann mit der Erziehung im Land nicht besser werden, bis eine grössere Anzahl Lehrer und Lehrerinnen gebildet sind, die im Stand sind, mit den Kindern Erziehungs halber umzugehen, wie sie mit euch umgieng. Glaubet doch nicht, Kinder, dass sie aus Unzufriedenheit mit euch von euch weggezogen. Sie weint allemal, wenn sie an euch denkt oder wenn sie von euch redt. Auch Bregenz war ihr lieb. Sie wiederholt oft, welch ein guter Geist des Frohsinns und des Wohlwollens in dieser Stadt herrsche, und wie in derselben der Erziehung und der Armuth halber einst so vieles leicht auszurichten sey, wenn die Mittel dazu vorbereitet seyen. Sie liebt ihr Vaterland, wie ich wenige Menschen ihr Vaterland lieben gesehen. Auch ihr Bruder²⁾ hat eine Vorliebe für Vorarlberg, dass ich bestimmt sagen kann, das letzte Ziel seiner Bestrebungen ist, einst diesem seinem lieben Vaterland nützlich zu werden, und er kann es und wird es auf eine Weise thun, die seinem Vaterland zum Segen gereichen wird. Ob es ein paar Jahre früher oder später geschehe, das ist nicht wesentlich, aber herzlich wünsche ich, dass die gnädigen Herren des K. K. Kreisamts diesen Mann bald näher kennen und sich von der Kraft, mit welcher er seinem Vaterland zu dienen fähig und geneigt ist, auf eine Weise überzeugen, die in ihnen selber die Hoffnungen reg und lebendig mache, die mein Freund, wie vielleicht Niemand anders, zu befriedigen im Stand ist.

Liebe Kinder! Wenn mir Gott mein Leben so lang erhaltet und die Umstände es mir immer möglich machen, so komme ich in ein paar Jahren mit eurer l. Lehrerin, Jungfer Schmid, zu euch, und wir werden uns beyde freuen, euch gesund und wohl anzutreffen und mit eigenen Augen zu sehen, dass ihr dem Versprechen, das ihr so freundlich in euren Briefen an sie ausgedrückt, getreu geblieben, und euch durch Gottesfurcht, Fleiss und Gehorsam forthin auszeichnet und in allem, was schön, löblich und brav ist, zugenommen.

Lebet wohl, liebe Kinder, und glaubet, dass ich mich eures Andenkens aufrichtig freue und in der Hoffnung, euch einst noch selber zu sehen, mit aufrichtigem Herzen verbleibe

Euer

euch aufrichtig liebender Freund

Yverdün, den 3. Februar 1819.

(unterz.) *Pestalozzi.*

¹⁾ Pestalozzis Armenanstalt in Clindy wurde am 13. Sept. 1818 eingeweiht. Morf IV 594.

²⁾ Joseph Schmid.